

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

14.1.1834 (Nr. 14)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 14.

Dienstag, den 14. Januar

1834.

## Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. Nach dem medizinischen Correspondenzblatte sind die natürlichen Menschenblattern in Eichelberg (Oberamts Weinsberg), Korb (Oberamts Waiblingen) und Gussenstadt (Oberamts Heidenheim), in letzterem Orte als Varioloïden, ausgebrochen. — Die gelinde Witterung treibt überall, nicht nur an den spät blühenden Herbstblumen noch neue Blüten hervor, sondern auch Frühlingsblumen stehen bereits an vielen Orten in voller Blüthe. So findet man neben noch blühenden Leufeyen schon häufig Märzveilchen, Crocus, Schneeglöckchen, verschiedene Arten von Primeln; und von Gesträuchen blühen die Salweiden, Cornelfirschen, und selbst der Seidelbast in ganz warmen Lagen.

(S. M.)

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 6. Januar. Bis zu Ende des Jahres 1833 war in den Provinzen Oberhessen und Starkenburg in 494 zehntpflichtigen Markungen die Zehntverwandlung vollzogen, nur in 217 bestand noch die Naturalbeziehung, in ungefähr 50 von diesen aber waren Verhandlungen über die Vollziehung der Verwandlung im Gange. Ungefähr 16 Gemeinden haben seit der Verwandlung auch die Zehntgrundrenten selbst ganz abgelöst.

(Großh. hess. Ztg.)

Hessische Rheinprovinz, 9. Jan. Bis jetzt hat man in unserer Provinz noch nichts von den Segnungen verspürt, welche man sich durch die neuen Zollverträge und die Erweiterung der Verbindungslinie für den Absatz und die Preise unserer landwirthschaftlichen Erzeugnisse versprach. Wir haben Wein, Früchte, die neue Aussaat steht vortreflich, die Witterung ist so gelinde, daß sich schon Frühlingsblumen zeigen, wir haben Ruhe und Frieden, wir sind mit unserer Regierung zufrieden, wir denken an keine ungesetzliche Neuerungen, wir haben keine aufwiegende Schwindköpfe, und doch sind wir nicht glücklich. Der Billige und Denkende findet aber leicht die Ursache, die allerdings in der allgemeinen Lage der Dinge, und nicht in den besondern Verhältnissen unserer Vertheilung oder sonstiger Anordnungen zu suchen ist. Mehrere Jahre hintereinander standen die Fruchtpreise hoch; mit ihnen stieg auch der Grund- und Häuserbesitz. Bei allen öffentlichen Versteigerungen kamen die Güter in hohen Werth, und um einen noch höhern Preis zu erzielen, geben die Verkäufer lange, sehr lange Termine; die Güterbesitzer schätzten ihre Einnahme nach den laufenden hohen Frucht-

preisen, und steckten sich tief in Schulden. Das Malter Weizen, das vor 2 Jahren 13 — 14 fl. galt, wird jetzt zu 5 fl. verkauft, — der Wein, der zu 120 fl. bis 150 fl. schnellen Absatz fand, liegt jetzt ganz ohne Nachfrage; aber die Kapitalisten verlangen Befriedigung. Daß eine solche Lage Noth und Sorgen veranlassen muß, ist natürlich; wir haben Dörfer in unserer Provinz, wo auch noch nicht ein Stück Wein seit dem Herbst in den Handel verkauft werden konnte, und wo man recht guten Wein, für den man anfänglich der Billigkeit und dem Werthe nach 100 fl. für das Stück verlangt hatte, jetzt für 50 fl. pr. Stück recht gerne verkaufen würde; es will aber Niemand kaufen. Dabei gehen die Steuern ihren Gang fort, ebenso die sehr beträchtlichen Ortsumlagen. In diesem kurzen Abriss liegt die ganze Schilderung unserer Lage, die große Verlegenheiten für die Zukunft mit sich führt.

(S. M.)

## Königreich Sachsen.

Dresden, 7. Jan. Gestern ist der Graf v. Alvensleben, als preussischer Bevollmächtigter, ganz allein und ohne Begleitung des Hrn. v. Bülow, hier durch zum Kongress nach Wien gegangen, wo er so lange verbleibt, bis der Minister des Auswärtigen, Hr. Ancillon, ohne Gefahr die Reise dahin antreten kann. Für jetzt erklärt der geh. Rath Rust die Reise für lebensgefährlich, da die Heilung eines Blutgeschwürs am Rücken nur langsam vor sich geht. Man hält in Berlin den Grafen von Alvensleben für vollkommen geeignet, dem Kongress beizuwohnen, da ihn früher diplomatische Geschäfte auch schon mit Wien bekannt machten, bedauert aber doch, daß der mit allen vorbereitenden Berathungen vertraute Hr. Ancillon nicht gleich Anfangs den Willen seines geradsinnigen und friedliebenden Monarchen vertreten kann.

(Leipz. Ztg.)

## Preussen.

Berlin, 3. Januar. Die unvorhergesehene Krankheit unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon dürfte auf die Konferenzen in Wien einen nicht unbedeutenden Einfluß ausüben, besonders bei der Wahl des jetzt dazu bestimmten außerordentlichen Abgesandten, des Hrn. Grafen v. Alvensleben; derselbe ist geh. Justizrath und vortragender Rath im Ministerium der Justiz, und erst kürzlich durch die Gnade des Königs Maj. zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Zu den Abmachungen der Krakauer Angelegenheiten in Wien war er von preussischer Seite hingefendet. Man

hofft übrigens, Hr. Ancillon werde im Laufe dieses Monats insoweit wieder hergestellt seyn, um nach Wien abgehen zu können. (Münch. Ztg.)

Berlin, 4. Jan. Als den sichersten Beweis der hohen Achtung, mit welcher das Publikum die ausgezeichneten Eigenschaften unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, anerkennt, gilt die große Theilnahme, welche alle Stände unsrer Hauptstadt in diesem Augenblick an seiner gefährlichen Krankheit nehmen. Dieser hohe Staatsbeamte gab, veranlaßt durch die Vorbereitungen seiner Krankheit, schon am 20. v. M. die beabsichtigte Reise zu dem Ministerkongreß in Wien auf, und seitdem ist beschlossen worden, daß der geh. Justizrath, Graf von Alvensleben, und zwar wie man sagt, zur Seite des von London hier erwarteten Gesandten, Hrn. v. Bülow, der schon früher unter den Begleitern des Ministers Ancillon genannt wurde, dahin abgehen wird. Se. k. Hoh. der Kronprinz verweilten mit der größten Theilnahme vorgestern 3 Stunden an dem Krankenbette Ihres geliebten ehemaligen Lehrers. — Uebrigens ist die Bedeutsamkeit der Zusammenkunft der verschiedenen Diplomaten in Wien, so wie die Erwartung, die man von denselben zu erwarten hat, durch wichtige Verhältnisse, welche erst in der neuesten Zeit wieder sehr sichtbar am politischen Horizont hervortraten, ganz besonders gesteigert worden; und mehrere hohe Offiziere, welche vor wenigen Tagen aus Wien zurückkehrten, sprachen von den daselbst laut gewordenen Aeußerungen eines hohen Monarchen, die sich auf die vollkommenste Uebereinstimmung Oesterreichs mit den Ansichten und auch sogar mit den Verhandlungen, die Rußland in Bezug auf den Orient fortzusetzen im Begriff ist, beziehen. (Hamb. Korresp.)

Berlin, 5. Jan. Die Kölner Zeitung bringt folgenden Artikel: Während in Wien für eine bessere Zukunft berathen wird, sind auch die deutschen Regierungen thätig bemüht, die dunkeln Umtriebe der Vergangenheit, aus welchen für Gegenwart und Zukunft so viele Nachteile hervorgegangen sind, aufzuklären. Hier sind mehrere Untersuchungskommissionen niedergesetzt und das richterliche Erkenntniß dem Kammergericht übertragen. Das Ganze und die obere Leitung steht unter der Leitung einer aus sechs Staatsministern — dem Grafen von Lottum, dem Fürsten Wittgenstein, den HH. v. Brenn, v. Kampy, Mühlner und Ancillon — bestehenden Kommission, von welcher die Staatsminister v. Brenn, v. Kampy und Mühlner, als Chef der dabei vorzüglich interessirten Verwaltungszweige zur Leitung der laufenden Untersuchungen und Geschäfte, eine eigene Kommission bilden. Da mit gleichem Eifer in den übrigen Bundesstaaten an der endlichen Zerstörung der schon für eine Hyder gehaltenen Umtriebe und geheimen Verbindungen gearbeitet wird, so ist dem Gerüchte wohl zu trauen, daß darüber bereits sehr bedeutende und unerwartete Ermittlungen vorliegen. Ein neuer Beweis der Gerechtigkeitsliebe unseres Gouvernements zeigt sich auch hier, und nicht bloß die förmliche Untersuchung und der Richterspruch einem Gerichtshofe übertragen, sondern auch die Leitung der Sache einer

Kommission übergeben ist, in welcher die beiden Justizminister Sitz und Stimme haben, ja die Stimmenmehrheit bildet. Ein so tief und schlau verborgenes Uebel erfordert allerdings kräftige und konsequente Maaßregeln, allein der redliche und ruhige Bürger erkennt ihre Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit an; nur der Begrifflose und Unverständige kann darin eine unnöthige Maaßregel, Härte und wohl gar geheime Polizei, Spezial- und Exceptional- und gleichartige Uebel finden. Wir erinnern uns hierbei einer öffentlichen Bekanntmachung unseres Polizeiministeriums aus dem Jahr 1817 oder 1819, in welcher eine Prämie von 100 Thaler oder gar 100 Dukaten für jeden nachgewiesenen Fall der geheimen Polizei ausgelobt ward; es hat sich dazu aber kein Kompetent gefunden. Freilich ist zwischen Sprechen und Beweisen ein eben so großer Unterschied, als zwischen Wind und Wahrheit. Die Prämie ist nicht zurückgenommen, steht also noch, und würde, stände sie nicht, gewiß sehr gern bezahlt.

Koblenz, 9. Jan. Die Gewässer sind im Fallen. Obwohl die Leinpfade längs der Mosel noch theilweise überschwemmt sind, so sind doch schon mehrere Schiffe von hier abgefahren. Der Rhein muß mindestens noch 5 Fuß fallen, ehe derselbe wieder befahren werden kann. Die Lahn kann ebenfalls noch nicht beschifft werden. — Die Wasserhöhe soll bedeutenden Schaden an den Leinpfaden, und namentlich auch an der großen Heerstraße längs dem Rheine angerichtet haben, welche an mehreren Plätzen vom Wasser untergraben wurde. — Die Rheinhöhe am hiesigen Pegel ist 20 Fuß.

#### O e s t e r r e i c h .

Triest, 27. Dezember. Bei dem heftigen Orkan auf unserer Rhebe giengen ganz zu Grunde 10 Schiffe, wovon 7 mit Holz und 3 mit Getreide beladen. Zehn büßten ihre Schaluppen ein; 26 wurden theils im Kumpfe, theils im Tauwerke mehr oder minder stark beschädigt. (Oesterr. Bltr.)

#### F r a n k r e i c h .

Paris, 10. Jan. Die Adresse wurde gestern von 268 Deputirten gegen 43 angenommen. Das Journal des Debats bemerkt, daß die äußeren Verhältnisse der Hauptpunkt waren, um welchen sich die Diskussion drehte. Da die Opposition und das Ministerium über manche Gegenstände einerlei Meinung seyen, so könne man nicht sagen, daß ein Herüberziehen der Meinung statt gefunden habe, sondern beide hätten sich vereinigt, den jetzigen Stand der Verträge zu achten. Die Opposition und das Ministerium wollen, daß die Türkei nicht zum alleinigen Vortheil Rußlands zusammenfalle, beide wollen, daß Polen keine russische Provinz werde, daß der Besitzstand in Deutschland sich nicht ohne französische Theilnahme (participation) ändere. In den Jahren 1831 und 32 verlangte die Opposition, wir sollten die Revolutionen in Modena und Bologna unterstützen, dem Papst sein Land nehmen, Savoyen und Nizza zu Frankreich schlagen; jetzt will sie Italien lassen, wie es seit 15 Jahren war, und nur Oester-

reich abhalten, daß es kein rheinisches Bundesprotektorat in Italien erneuere. Auch in Betreff Deutschlands sind die Wünsche bescheidener geworden. Man macht keine Ansprüche mehr auf die Rheingränze, man will nur, daß der Länderbesitz in Deutschland nicht zum Vortheil Preussens verändert werde. Heut zu Tage erklärt die Opposition, daß sie die so oft verfluchten Verträge (ces traités tant maudits) annehme, daß sie dieselben halten, sich dabei beruhigen wolle, das ist sehr gut, aber deshalb soll die Opposition sich auch nicht gebärden, als habe die Regierung ihr den seit 3 Jahren befolgten Plan der äusseren Politik gleichsam aus der Tasche gestohlen. Denn was folgt daraus, daß Hr. v. Broglie der Rede Bigonons Beifall zollte? Das geschah doch wohl deswegen, weil Bigonon im System der Regierung sprach, aber weil man nicht begreifen kann, daß Ministerium und Opposition einig sind, so glaubt man immer, die Opposition habe in solchen Fällen das Ministerium überwunden und für sich gewonnen. Man sollte diesen kleinlichen Streit der Eitelkeit aufgeben, das Resultat bleibt doch dasselbe.

\* Paris, 10. Jan. Die 43 Stimmen gegen die Adresse gehören 40 Republikanern und 3 Legitimisten. Der Präsident Dupin hielt gegen Ende auch eine Rede, voll von seinen alten Annahmen, womit er ehemals den Vorsitz des Staatsraths zu erlangen strebte. Es war eine Beleidigung für die Minister, statt einer Erklärung des Beistandes. Im Ganzen haben die Minister gegen das Ende einen sehr flauen Antheil an der Verhandlung genommen, war es Ermüdung oder Muthlosigkeit, es machte keinen guten Eindruck. Freilich gaben sie auch dadurch der Opposition Zeit, sich aus- und matt zu sprechen, wozu allerdings viel gehört. Wir werden sehen, ob über den Ausfall von 64 Millionen, der sich im Budget kund gibt, auch so viel Worte gemacht werden. Mehr als die Hälfte dieser Summe kommt auf das Kriegsdepartement durch Ueberschreitung der ordentlichen Ausgaben, und man wird deshalb mit dem Antrag zu einem kleinen Ansehen von 70 Millionen beginnen. Dabei kommen freilich die Erleichterungen der Abgaben, die man seit 3 Jahren versprochen, stark in den Hintergrund. Das Einnahmehudget besteht in 997 Millionen, die Ausgaben in 1064 Millionen. — Der Redakteur des National, A. Carrel, ist trotz des veränderten Titels nun vor Gericht geladen, weil er das Verbot übertreten, und gerichtliche Verhandlungen mitgetheilt hat. — Man macht jetzt hier homöopathische Versuche in einigen Spitälern, es verlautet aber noch nichts von den gewonnenen Resultaten.

#### Holland.

Haag, 7. Jan. Unsere Flotte besteht gegenwärtig aus 2 Schiffen von 84; 6 von 74 und 64; 3 von 60; 16 von 44; 7 von 32; 12 von 28; 4 von 20; 10 von 18; 4 von 14; 1 von 12; 1 von 9; und 2 von 8 Kanonen, nebst einem Exercirfahrzeuge, 2 Dampfsbooten und 4 Transportschiffen: zusammen aus 76 Fahrzeugen.

Rotterdam, 6. Jan. Die Berichte, welche zu Nymwegen, von Abbergen, Beek, Doy, Erkelen und andern

Dörfern der Umgegend eingehen, sind äusserst traurig. Die Dörfer Doy, Lauth und Kerfakam sind durchaus überschwemmt, Beek und Abbergen zum Theil, so wie auch viele Dörfer und das Städtchen Kranenburg in Preussen. Die anhaltenden Stürme haben die im Wasser stehenden Häuser sehr beschädigt; durch den Sturm von Dienstag Abend sind viele Häuser eingestürzt; viel Vieh, welches auf Gerüsten stand, ist umgekommen; an andern Häusern stürzten die Grundmauern ein; sie wurden dadurch unwohnbar, und mußten von den Einwohnern mit Lebensgefahr verlassen werden; kein Haus ist unbeschädigt geblieben, und die Noth ist in jenen Gegenden allgemein.

#### Schweiz.

Luzern. Schon am 4. Dez. hatte der kleine Rath, erhaltenen Aufträgen gemäß, auf die Wichtigkeit u. Dringlichkeit besserer kirchlichen Einrichtungen in der katholischen Schweiz aufmerksam gemacht, und frühzeitig die Abhaltung einer Konferenz in Antrag gebracht. Die Rückfassungen fielen günstig aus. Laut Schlußnahme vom 30. Dez. ladet nun Luzern nicht nur alle Baselschen Diözesanstände, sondern auch St. Gallen und Graubünden auf den 20. d. M. zu einer Konferenz nach Baden ein. Es soll dort vorzüglich berathen werden: die Aufstellung eines Metropolitanverbandes und die nähere Bestimmung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Kantone in Kirchensachen, in allgemeiner und besonderer Beziehung, sowohl mit Hinsicht auf sein älteres Herkommen als auf den wirklichen Bestand in andern katholischen Staaten. St. Gallen hat bereits zugesagt; von andern Ständen wird das Gleiche versichert.

#### Spanien.

\* Bordeaux, 7. Jan. Die letzten Ernennungen der Königin im Finanzdepartement haben einen nachtheiligen Einfluß auf die spanischen Kurse gehabt. Der neue Schatzmeister Perez ist eine Kreatur Zeas, dadurch sind nun viele Hoffnungen getäuscht worden. Was Hrn. Burgos anbelangt, so sind zwar die Afrancesados zufrieden, ihn so hoch gestellt zu sehen, auch läßt Jedermann seinen finanziellen Talenten Gerechtigkeit widerfahren, allein seinem politischen Charakter sind die Meisten abgeneigt, und andere sprechen ihm selbst den gehörigen Muth ab.

— Aus dem Indicateur vom 8. Januar:

Man liest in der Madrider Zeitung vom 26. Dez. einen Brief vom Herzog von Ovr an den Staatsminister, worin er der Königin für seine Ernennung zum Subdelegirten del Formento von Grenada Dank abstattet, und seinen ganzen Gehalt den Armenanstalten der Provinz überläßt.

Bayonne, 6. Jan. El Pastor soll sich bei Ermina mit den Rebellen geschlagen und ihnen 60 Gefangene abgenommen haben. Die Insurgenten zu Guelaria und Aggoibar haben sich zurückgezogen; die jungen Leute haben gesucht von der Amnestie Nutzen zu ziehen. Die von Guipuscoa sind diesem Beispiele gefolgt. — Die Bande, welche sich den 21. zu Kanera (Catalonien) unter dem

Erobersten Mandolit zeigte, ist fast ganz aufgerieben worden. — Der Herzog von Grenada ist entsetzt worden, weil er für Don Carlos gestritten und dem Rebellengeneral Cnebillas das Generalsband übergeben. Durch dasselbe Dekret wurden alle für die Karlisten streitenden Offiziere ihrer Grade beraubt. — Man sagt, die spanischen Karlisten seyen von vielen französischen Legitimisten befehligt. Die reguläre Bildung ihrer Truppen bestätigt es.

— Die Truppen der Königin haben sich für die Niederlage bei Guernica gerächt; sie haben diese Stadt ganz verwüstet.

### Türkei.

Smyna, 20. Nov. Wie bedeutend Ihnen auch die Aufgabe erscheinen mag, die in Deutschland, wir hoffen zum besten Erfolg, Regierungen wie Regierten zu lösen aufgegeben ist, gewiß läßt sie sich nicht vergleichen mit den Zuständen dieser Länder. Dort Fortschreiten und Entwicklung, hier Anfang und Gründung einer neuen Aera. Gewiß dieses Mittelmeer, Träger und Leiter der ersten Bewegung, der ersten Schritte der Gesittung im grauen Alterthume, dieses Mittelmeer mit seinen Inseln, Ufer-Reichen und Schiffbahnen, wird immer merkwürdiger für das Jahrhundert, und verspricht so viele neue Erscheinungen. Wie großartig, wie klein dieselben sich gestalten mögen, wer weiß es zu berechnen. Gleichwohl wird der ernste Beobachter sich sagen müssen, daß keiner Zeit keinem Punkte des Weltalls die über Allen waltende Vorsehung gefehlt hat. Wo nur gehandelt, wird öfter ohne äußern Schein der Größe, doch immer das bedeutungsvolle Ding Zeit gebären, das uns die Geschichte als Weltgeschick schildert. Sie machen sich keinen Begriff von dem Leben unsers Hafens, den die Schiffe aller seefahrenden Nationen füllen. Kein Tag ohne neue Ankommende, keine Stunde ohne neue Bottschaft. Gespannt richtet sich die Aufmerksamkeit nach allen Seiten, weil von allen Seiten die wichtigsten Nachrichten zu erwarten sind. Der Europäer weiß sich kaum in diese Lage zu finden, mit seinen nur an den Streit des sogenannten einen und andern Prinzips gewohnten Gedanken. Hier sind es andere Gestalten, und doch hier wie dort nur das vorwärts Gehen, das keine Gewalt ganz hemmt, die weisere aber zu leiten versteht, wenn gleich keine so roh ist, daß sie nicht, indem sie das eigene Interesse zu fördern sucht, auf eine oder die andere Art dem Höheren zu dienen sich einbildete. Was auch für Verträge geschlossen worden sind, oder noch geschlossen werden mögen, sie werden so lange gehalten werden als möglich, und um ihre Dauer zu berechnen, darf man nur die Handelnden betrachten. Es sind dies die Türkei mit seinem Großherrscher, und ihr gegenüber der erstarrte Basfall, der verschmigte, der eben wieder den Lehenstrübit geleistet; Rußland, das unvermeßliche Rußland, reich und unererschöpflich an Mannschaft; endlich Griechenland, das neuerstandene Griechenland, und letztlich das kleine Samos, weder unterworfen noch frei. Und zwischen diesen einheimischen, theils rein asiatisch-muhamedanischen, theils asiatisch-christlichen und europäisch-christlich-asiati-

schen Regierungen und Völkern, mit Pfeil und Bogen, Schwert und Flinte, die Berichte und Federn der Diplomaten Englands, Frankreichs und Oesterreichs, und das Geld der Russen. Also Absolutismus und Konstitutionalismus, Gesittung und Barbarei einander gegenüber, untereinander gemengt. Dennoch, so glaube ich und wage es vorherzusagen, werden alle diese Agentien der Verbreitung höherer Gesittung dienen, denn im Kampfe wächst das Gute. Die Türkei und Aegypten werden nicht widerstehen, Rußland und Griechenland werden zeigen, was sie können, Oesterreich, Frankreich, Amerika und England was sie können, und das Jahrhundert wird auch hier, wenn gleich nicht nach europäischer Art, den Sieg davon tragen. (Allg. Ztg.)

### Dampfschiffahrt von Wien nach Konstantinopel.

Der Handel Oesterreichs mit der Türkei nimmt einen neuen Aufschwung. Es kann nicht fehlen, daß die Theilnahme von ganz Europa durch die Absatzwege, welche sich dadurch eröffnen, und zu deren Benutzung vorzugsweise Oesterreich, aber nicht weniger auch ein großer Theil von Deutschland durch seine geographische Lage berufen sind, angeregt wird. — Vor einigen Jahren hatte sich schon zu Wien eine Aktiengesellschaft gebildet, um auf der Donau mit Dampfbooten eine mehr geregelte Schiffahrt einzuführen. Diese Gesellschaft verwandelte im Anfange nur ein einziges Schiff, aber da bald der bedeutende Gewinn ihr Kapital vermehrte, so brachte sie es dahin, drei Schiffe in Thätigkeit zu setzen. Selbst diese reichen jetzt nicht mehr für das Bedürfnis aus. Jedoch konnten dieselben bis jetzt nicht die Gränze der Türkei überschreiten, sondern sie mußten in Semlin zurückbleiben. Veraltete Vorurtheile über die Unmöglichkeit, die Donau bis zu ihrer Mündung in das schwarze Meer schiffbar zu machen, noch mehr aber das schlecht verstandene Interesse der Pascha's von Widbin und Orsova und die Sorglosigkeit der Pforte schienen unübersteigliche Hemmungen in den Weg zu legen. Jedoch waren die Vortheile eines solchen Unternehmens zu einleuchtend, als daß nicht die, welche sich zuerst darauf eingelassen hatten, es auch damit versuchen sollten. Nachdem die erwähnte Gesellschaft über den Lauf der Donau Nachforschungen angestellt, und dadurch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es mit Ausdauer und Geld möglich sey, die physischen Hindernisse zu überwinden, so gelang es ihr, mehrere ungarische Großen für ihren Zweck zu gewinnen. Es wurde Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Palatin ein Plan vorgelegt, welchen derselbe gänzlich billigte, und ihn bei Sr. Maj. dem Kaiser unterstützte. Eine Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Stephan Szecseny wurde ernannt, um die Donau ihrer ganzen Länge nach zu sondiren, die erforderlichen Anstalten vorzulegen, und ungefähr die Summe zu veranschlagen, die zur Erreichung des Zweckes verausgab werden

den müßte. Zur selben Zeit leitete man Verhandlungen mit der Pforte, mit dem Fürsten Milosch und mit den Pascha's von Widin und Orsova ein, um dieselben dafür günstig zu stimmen. Die Pforte kam, vielleicht mehr wegen ihrer jetzigen politischen Lage, als wegen des Vortheils, den sie dadurch zu erhalten hofft, den Eröffnungen der österreichischen Regierung zuvor; die Pascha's und der Fürst Milosch wurden durch die Darstellung des unlängbaren Nutzens oder durch Geschenke gewonnen. Der letztere fand sogar vieles Behagen an dem Plane, daß er sich erbot, mehrere Aktien zu nehmen. — Darauf wurden Ingenieure abgesendet, um einen Plan von der Donau aufzunehmen. Sie kehrten zurück mit der Gewißheit, daß alle Hindernisse besiegt werden könnten. Die schwierigsten finden sich in der Umgegend von Orsova, wo die Donau zwischen die Wände von zwei 400 F. hohen Felsengipfeln enge eingezwängt, mit einer furchtbaren Schnelligkeit ihre Wogen fortreibt, sich über die Felsen, die ihren Lauf hemmen, stürzt, und drei Wasserfälle bildet, deren letzterer unter dem Namen der „Eisenbrücke“ bekannt ist. Kein Schiff kann diese Fälle befahren, ohne verschlungen zu werden, und alle Anstrengungen müßten hier scheitern, wenn man nicht das Mittel gefunden hätte, diese Stelle durch das Ziehen eines Kanals, welcher dieselbe umgeht, zu vermeiden. — Vorbereitende Arbeiten sind schon dazu mit der mäßigen Summe von 80,000 fl. Silbergeld ausgeführt worden, und man vermuthet, daß die ganze Ausgabe 200,000 fl. nicht übersteigen werde, eine Summe, welche die österr. Regierung hergeben wird. — Die Gesellschaft wird ihrerseits ein Kapital von 300,000 fl. Silbergeld theils zur Ausrüstung von drei Dampfschiffen verwenden, welche in England erbaut werden sollen, theils zum Ankauf von Maschinen, um die leichtesten Stellen, die häufig durch die Strömung des Wassers gebildet werden, wegzuräumen. Dieses Kapital wird durch das Ausgeben von Aktien, jede zu 500 fl. Silbergeld, aufgebracht, und man hofft in wenigen Jahren außerordentlichen Gewinn zu machen, indem Ungarn an Erzeugnissen aller Art unermesslich reich ist, und diese bis auf den heutigen Tag fast jeden Absatzweges entbehren. Auch wird die Schifffahrt um so weniger schwierig seyn, als die Wallachei an Steinkohlengruben Ueberfluß hat. — Die Dampfschiffe werden bis nach Konstantinopel gehen. Man berechnet, daß sie dazu 10 Tage gebrauchen, und man hofft, daß in dem Laufe des nächsten Jahres alle Arbeiten beendet seyen, und die Schifffahrt eröffnet werde. — Es ist dies ein unermessliches Ereigniß, welches ganz unberechenbare Vortheile verspricht, und welches doppelt bedauern läßt, daß 15 Jahrhunderte nicht hingereicht haben, um den von römischen Kaisern und später von Karl dem Großen gefaßten Plan, den Rhein und die Donau zu verbinden, zur Ausführung zu bringen. In der That, was kann Deutschland hindern, den ersten Rang unter den Staaten des Festlandes einzunehmen, wenn es aus dem politischen Mittelpunkte, welchen es jetzt schon bildet, auch noch der Mittelpunkt einer Handelslinie zwischen dem atlantischen und dem schwarzen Meere würde; wenn dieser Absatzweg der Erzeugnisse von ganz Deutsch-

land gleichsam das Blut in die kleinsten Adern des Körpers; Wohlstand, Reichthum und Glück nach allen Punkten unfers gemeinschaftlichen Vaterlandes zurückbrächte! Das, was sich bis jetzt der Verwirklichung eines so großen und schönen Planes entgegensezte, ist jetzt nicht mehr. Die Zwietracht unter den verschiedenen deutschen Fürsten hat an dem Tage aufgehört, an welchem sie ihr Interesse als ein gemeinsames betrachteten und anerkannten. So wollen wir denn hoffen, daß einer der nächsten und glücklichsten Erfolge dieser Eintracht, welche endlich unter unsern Fürsten herrscht, die Verbindung der zwei großen Ströme Deutschlands seyn werde. (Hann. Ztg.)

#### Staatspapiere.

Paris, 10. Januar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 13 Ct. — 3prozent. konsol. 76 Fr.

Wien, 7. Jan. 4prozent. Metall. 84 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1235 $\frac{1}{2}$ .

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlet.

#### Anzeige und menschenfreundliche Bitte.

Die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Tagelöhners Johann Jakob Bayer wurde gestern in der Frühe mit drei Kindern, nämlich zwei Knaben und einem Mädchen glücklich entbunden. Diese Kinder, wohl ausgebildet und bis jetzt noch völlig gesund, wurden heute in Gegenwart einer großen Menschenmenge öffentlich in der Kirche getauft, bei welcher Handlung sich die Nahrung aller Anwesenden rein und unverstellt aussprach. Die Worte, zum Herzen gesprochen, verfehlten nicht ihre Wirkung, denn beinahe aus jeder Wohnung kam den armen Eltern eine kleine Gabe zu.

Sollen jedoch diese hilflosen Kleinen bei der Dürftigkeit der Eltern nicht zu Grunde gehen, so muß ihnen noch reichlichere Unterstützung zu Theil werden, und Gatten, deren Ehe nicht mit Kindern gesegnet ist, dürften hierin besonders einen Wink der Vorsehung erkennen, die armen Eltern, deren Familie so schnell von 4 bis zu 7 gestiegen ist, mit einer Gabe zu erfreuen.

Der Unterzeichnete bietet sich zur Annahme und weiteren Besorgung auch der kleinsten Gaben an die hart Bedrängten freundlich an.

Chrstadt, den 10. Jan. 1834.

Ph. Kern,  
evangelisch-protestantischer Pfarrer  
zu Chrstadt und Grombach.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	27 3. 6.0 L.	1.4 G.	70 G.	NW.
M. 2 1/2	27 3. 5.4 L.	4.1 G.	73 G.	SW.
N. 7 1/2	27 3. 5.6 L.	4.1 G.	75 G.	SW.

Meist trüb, nebelich und regnerisch — hatzbeiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.6 Gr. 0.7 Gr. 0.6 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 14. Jan.: Die Dame von Avenel, Oper in 3 Aufzügen, von Boieldieu.

Donnerstag, den 16. Jan.: Faust, dramatisches Gedicht in 6 Abtheilungen, von Goethe.

Literarische Anzeigen

Für geschwächte Männer.

Wie kann man sich von dem im Körper befindlichen, versteckten und eingewurzelten venerischen und Mercurialgifte gänzlich befreien, und die verlorne Gesundheit, besonders das geschwächte Zeugungsvermögen wieder herstellen? Zum Besten der Menschheit herausgegeben von Dr. Karl Wezel; ist für 1 fl. 30 kr. zu haben in der D. R. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden.

In der Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe, ist zu haben:

Der schöne Halley, ein Komet,

den wir mit dem J. 1834 wieder zu erwarten haben. Mit einer gemeinfaßl., Jedermann verständlichen Beschreibung über Kometen überhaupt v. H. A. Hecht. Mit 3 Zeichn. gr. 8. Jlm. Voigt. 36 kr.

Erwartungsvoll sehen wir mit dem Jahre 1834 der Wiedererscheinung des Halley'schen Kometen entgegen, desselben, der schon in den Jahren 1456, 1531, 1607, 1682 unsern Vorfahren Erstaunen, Verwunderung, ja damals oft noch Furcht einflößte. Gegenwärtige Schrift beschäftigt sich außer der Geschichte und Natur dieses Kometen mit diesen Phänomenen überhaupt, die unter die prachtvollsten Erscheinungen in der Natur gehören und deren Anblick einen so erhabenen Genuß gewährt und so manche wichtige Einflüsse auf unsre Erde äussert.

Anzeige

für Auswanderer nach Nordamerika.

Die große Anzahl von Auswanderern, welche sich, wie

in den frühern, auch in dem bald verkloffenen Jahre zur Einschiffung und Ueberfahrt nach den vereinigten Staaten von Nordamerika hierher wandte, liefert fortwährend den Beweis, daß Bremen mannigfache Vorzüge vor andern Seeplätzen dazu darbietet, und ist demnach mit Recht zu erwarten, daß auch für die Folge ein großer Theil seine Richtung auf hier nehmen werde. Dieses in meiner Stellung als von Seiten der Regierung zur Annahme und Beförderung von Auswanderern und zur Expedition der Seeschiffe angestellte und beedigter Schiffsmäkler, verständigend, habe ich es für zweckmäßig gehalten, um den Auswanderern zur Erreichung ihrer Absicht möglich behüllich zu seyn, mich mit

dem Hrn. Ludw. Fleischmann in Münden in Verbindung zu setzen, so wie ich schon seit längerer Zeit mit

dem Herrn Georg Schepeler in Frankfurt a. M.

fortwährend in Verbindung stehe. Ich ersuche demnach diejenigen, welche sich bei Zeiten eine Schiffgelegenheit zur Ueberfahrt sichern wollen, sich an meine obigen Herren Agenten zu wenden, die ich in den Stand setzen werde, auf alle dahin gehörige Anfragen genügende Auskunft zu ertheilen. Da Hr. Fleischmann früher in Geschäften eines hiesigen Handlungshauses selbst sich ein Jahr in Amerika aufgehalten, und die Gegenden des Ohio, Mississippi u. s. w. bereiset hat, so ist derselbe auch noch im Stande, Aufschluß über ein und andere Verhältnisse daselbst, die vielleicht manchen Auswanderern willkommen seyn möchten, zu geben, wozu sich derselbe auch gerne bereitwillig erklärt.

Indem ich noch die Versicherung hinzufüge, daß es meine angelegenlichste Sorge seyn wird, den Wünschen eines Jeden bei Besorgung der Schiffgelegenheiten so viel als möglich zu entsprechen, bemerke ich nur, daß dafür nichts berechnet wird, auch obige Herren, so wie ich, Anfragen in portofreien Briefen prompt beantworten.

Bremen, im Dez. 1833.

Joh. Dünke,  
beedigter Schiffsmäkler.

Es ist ein trauriges und bedenkliches Zeichen der Zeit, daß in unserm einst so glücklichen, erwerbreichen deut. Vaterlande so viele Menschen, selbst bei dem rastlosesten Fleße den Unterhalt für sich und die Ihrigen nicht mehr erschwingen und wiederum andre auch bei dem größten Treibe zur Thätigkeit keine Arbeit und Beschäftigung finden können; der allgemeine frühere Wohlstand daher immer mehr sinkt, und überall überhand nehmende Noth und Verarmung an dessen Stelle tritt.

Nicht bestreiden kann es unter solchen Umständen, wenn der für das Wohl der Seinigen sorgsam e Familienvater auf Mittel u. Wege zu einem bessern und sorgloserm Fortkommen bedacht ist, und zu diesem Zwecke seine Blicke auf Amerika richtet, aber zu beklagen ist es, daß so viele unserer Brüder, theils aus eigenen irrigen Ansichten, theils

durch falsche Vorspiegelungen anderer, verleitet werden, dahin auszuwandern, während es unstreitig besser für sie wäre zu bleiben, wo sie sind, und ihre noch sichere, wenn schon mühsame Existenz nicht chimärischen Vorstellungen oder Vorspiegelungen über das Glück, welches ihrer in jedem Welttheile harre, aufzuopfern.

Zwar kann und wird wohl Niemand widerstreiten, daß die vereinigten Staaten Nordamerika's bei ihrer so geringen Einwohnerzahl und dem im Verhältniß zu dieser so großen Ueberfluß an noch unangebauten Landesstrichen des fruchtbarsten Bodens, der von der Regierung zu sehr billigen Preisen abgegeben wird, sowohl für Ackerbau, als Gewerbetreibende weit mehr Ausichten und Sicherheit zu einem guten Fortkommen darbieten, als unser übervolles Vaterland. Dennoch ist die Auswanderung dahin nicht Jedem, Allen aber dabei die erforderliche Berücksichtigung und Vorsicht, eine gehörige Prüfung der besigenden Mittel dazu, ein fester Plan in Hinsicht des Beginnens nach der Ankunft daselbst, der Vorbereitung auf mancherlei Entbehrungen in den heimischen Gewohnheiten und Bedürfnissen, anzurathen.

Um vor übereilten Auswanderungen nach Amerika zu warnen, hat die Gesellschaft der Deutschen in Newyork (deren Mitglieder die angesehensten und achtbarsten Männer sind), die sich der Einwanderer annimmt, und sie sobald wie möglich in eine ihren Verhältnissen angemessene Thätigkeit zu bringen, aus edler Menschenliebe eine kleine Broschüre, bereitet:

Wohlmeinender Rath der Vorsteher der deutschen Gesellschaft in Newyork an Deutsche, die nach den vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, (Sb. Beilage zur Karlsr. Ztg. vom 31. Okt. d. J. Nr. 302)

erausgegeben, in welchem auseinander gesetzt ist, unter welchen Umständen die Einwanderungen in jenen Welttheil zweckmäßig sind, so wie sich darin auch viele sonstige nützliche und beachtungswürdige Rathgebungen u. Winke für die Auswanderer aus Deutschland angeführt finden.

Da ich den Auftrag habe, diese Broschüre möglichst zu verbreiten, so werde ich besonders in denjenigen Gegenden, von welchen die meisten Auswanderungen statt finden, bei mehreren meiner Geschäftsfreunde Exemplare von jener niederlegen.

Hannoversch-Münden, im Dez. 1833.

Ludw. Fleischmann.

### Bekanntmachung.

Den an Kaspar Hauser verübten Mord betr.

Seine Majestät der König von Baiern haben auf erhaltene Nachricht von der Art und den Einzelheiten des am 14. Dez. in dem k. Hofgarten zu Ansbach an Kaspar Hauser verübten Mordes geruht, aus der Staatskasse für Jene eine Belohnung von

### zehn Tausend Gulden rhein.

festzusetzen, welche den Gerichten hinreichende Beweismittel an die Hand geben, um eine bestimmte Person als den Urheber oder Theilnehmer des gedachten Mordmordes zu verhaften, und zu verurtheilen, — welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Ansbach, den 5. Jan. 1834.

Präsidium der königl. bair. Regierung des Regatrkreises.  
Stichaner.

Mopp.

Bühl. [Kapitalien auszuleihen.] Innerhalb des Bezirks der hohen Kreisregierung Rastatt sind nachfolgende Kapitalien auf gefessliche Pfandburtunben, jährlich à 5 pCt. vom 100 fl., auszuleihen; auch können hiervon Kapitalien von 100 fl. abgegeben werden.

Auszuleihen sind:

- |   |          |
|---|----------|
| a) Im Spitalfond Bühl gegenwärtig                     | 1050 fl. |
| in demselben bis kommenden Monat März d. J.           | 2150 "   |
| b) Im Almosensfond gegenwärtig                        | 700 "    |
| bis kommenden Monat März d. J.                        | 3025 "   |
| c) Im Franz Joseph Jäckelschen armen Waisensfond Bühl | 500 "    |
| d) Im Franz Joseph Jäckelschen Armenfond Bühl         | 50 "     |

Bühl, den 7. Jan. 1834.

Göhringer,  
Verrechner.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Theilungskommissär wünscht in Bälde oder so gleich in diesem Fache eine anderweitige Anstellung.

Sollte er allenfalls bei einer Verrechnung oder sonst irgendwo ein Unterkommen als Sekretär oder Registrator finden können, so würde es ihm sehr lieb seyn, und er würde mehr auf eine solide Behandlung als auf eine große Bezahlung sehen.

Auf portofreie Anfrage gibt das Zeitungskomptoir nähere Nachricht.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine gebildete Familie, die in einer schönen Gegend nicht sehr weit von Freiburg wohnt, und in deren Zirkel die Konversation stets in französischer und englischer Sprache statt hat, wünscht zwei Pensionäre in einem Alter von 8 bis 16 Jahren zu finden. Außer Geistes- und Moralsbildung kann jeder Sprach-, wissenschaftliche und Musikunterricht erteilt werden. Liebevoller Behandlung ist versichert. Das Zeitungskomptoir gibt nähere Auskunft.

Ebersach. [Mundtodterklärung.] Konrad Schölch, lediger Schumachergefelle von Zwingenberg, wurde im ersten Grade mündtods erklärt, und ihm Adam Barth daselbst als Beistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er die im L. N. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte nicht vornehmen kann.

Ebersach, den 2. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
D. Fauth.

Rastatt. [Diebstahl und Fahndung.] Dem Mathias Fdri von Bischozier sind am 6. d. M. folgende Effekten entwendet worden:

- 1) 45 Ellen weißes hänsenes Tuch;
- 2) 38 Ellen hänsenes Tuch mit baumwollenem Eintrag;
- 3) 12 Ellen hänsenes Tuch;
- 4) 1 neues hänsenes Tisch Tuch;
- 5) 1 rothgestreifte Kopfstissenjeche;
- 6) 1 blaueblumtes seidenes Halstuch;
- 7) 1 dunkelblaue baumwollene Weiberschürze;
- 8) 1 neuer von weißen Weiden gestochener Korb.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf eine Weibsperson, die an dem gedachten Orte in der Nähe von Bismweier gesehen worden ist, und mit einem alten hellblauen Rocke und einem rothen Unterrocke gekleidet gewesen seyn soll.

Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf die Effekten sowohl, als auf die verdächtige Weibsperson zu fahnden, und uns von den sich ergebenden Spuren in thunlichster Weise in Kenntniß zu setzen.

Kastatt, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Bausch

Durlach. [Diebstahl.] Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurden dem Schulprovisor Johann Friedrich Kauder von Weingarten aus seinem verschlossenen Zimmer und aus dem in demselben befindlichen Kleiderkasten nachstehende Effekten entwendet:

	fl.	fr.
Ein brauner tuchener Ueberrock, im Werth von	22	—
Ein paar aschgraue neue Luchhosen	6	30
Ein paar neue Hosen von Sommerzeug	4	—
Ein brauner baumwollener Regenschirm mit grünem Ueberzug	3	—
Ein seidener Hosenträger mit Rosenguirlanden	1	12
Ein baumwollener Hosenträger	—	48
Eine in Stahl gefasste Brille mit einem rothen lederen Futteral	1	46
Ein blau farvirtes Schnupstuch mit K bezeichnet	—	20
Ein weißer gestrickter wollener Unterwammes, woran am Ellenbogen ein neues Stück eingestrickt ist	1	30
Eine neuen porzellanene Tabackspife	—	48
Ein paar ziemlich getragene Stiefel	1	—
Ein hölzerner Stoch mit schwarzem Knopf, worin sich ein Perlenmutterblättchen befindet	—	24

Was wir Behufs der Fahndung auf den unbekanntem Thäter und die gestohlenen Effekten zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Durlach, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

vdt. Schrott.

Durlach. [Fahndung.] Johann Böckle von Stupferich, dessen Signalement unten folgt, wird eines auf dem Markhof bei Edlingen verübten Diebstahls von einem blauen tuchenen Mantel mit einem starken metallenen Schlosse, im Werth von 15 bis 20 fl., einer blautuchenen neuen Weste, einem preussischen Chaler, von zwei Sehnabensstücken und einigen Sechsern beschuldigt.

Es werden daher sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Job. Böckle, so wie die gestohlenen Effekten fahnden zu lassen, und ihn im Betretungsfalle hierher zu liefern, da derselbe sich auf flüchtigen Fuß gesetzt hat.

Durlach, den 8. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

Signalement

des Johann Böckle von Stupferich.

Derselbe ist 26 Jahre alt, 5' 5" groß, schlanker Statur, runder Gesichtsförm, gesunder Farbe, hat braune Haare, hohe Stirn, braune Augen, stumpfe Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, gute Zähne.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Mit Bezug auf das in Nr. 358 und 361 dieses Blattes bekannt gemachte Verkaufsvorhaben und beigelegte Beschreibung des bisherigen Finanzministerialgebäudes — im innern Zirkel Nr. 10 — wird eine nochmalige Versteigerung desselben auf

nächstkünftigen Donnerstag, den 16. d.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitigen Bureau anberaumt, und hier wiederholt bemerkt, daß das Gebäude selbst, die darüber vorhandenen Grundrisse und die Verkaufsbedingungen täglich dahier eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1833.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Friesenegger.

Karlsruhe. [Walddarzellenverkauf.] Mittwoch, den 15. d. M., Morgens halb 9 Uhr, wird der mit 8jährigen Weiden bestandene 5 3/4 Morgen enthaltend f. g. Wellwiesenschlag, Darlander Gemartung, zu Mühlburg auf dem Rathhaus nochmals öffentlich versteigert werden, und die Eiergerungsliebhaber hierzu eingeladen.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliche Forstamt.  
Fischer.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Konditor Johann Ebel von hier wurde Sankt erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 30. Jan. d. J.,

Morgens 9 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagsfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagsfahrt wird ein Massurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erprobene Aktiva- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über einen etwaigen Nachlaß- und Vergewertung verhandelt werden.

Durlach, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

vdt. Schrott.

Lüdingen. [Ediktalladung.] Nachdem von Seiten des Obergerichtsprokurators Smelin, als Anwalt der Fanny Seligmann geb. Levi zu Mannheim, Liquidation in der gräflich v. Bissingen'schen Debütsache, Kapitalforderung von 3000 fl. nebst Zinsen betreffend, bei der unterzeichneten Stelle die Bitte um Kraftloserklärung einer von dem Grafen Ferdinand von Bissingen zu Kottenburg dem Hoffaktor Immanuel Levi zu Hechingen am 1. Mai 1787 über ein Darlehen von 3000 fl. ausgestellt, jedoch verloren gegangenen Schuldurkunde, vorgetragen worden ist, so ergeht hiermit an den unbekanntem Inhaber der bezeichneten Originalschuldurkunde der Aufruf, dieselbe

innerhalb der Frist von 45 Tagen

dahier vorzulegen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls jene Urkunde nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden wird.

So beschloffen im Zivilsenate des königl. württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Lüdingen, den 23. Dez. 1833.

Weschelein.